

seine philhellenische Bestimmung nicht verhehlt und sich in der Unterrichtsverwaltung duldsamer gezeigt, als dem fanatischen Popen erlaubt schien.

Wetteifernd suchten England und Oesterreich, die beiden treuen Gönner des Divans, den Czaren in seiner friedlichen Gesinnung zu bestärken. Im Oktober 1821 empfing Metternich von Lord Castlereagh ein Schreiben, das ihn über die Harmlosigkeit der Troppauer Protestnoten seines englischen Freundes vollständig beruhigte. Der Lord, jetzt Graf Londonderry, lud ihn ein, sich in Hannover bei König Georg einzufinden; dort wollten sie beide alle die kleinen Meinungsunterschiede ausgleichen, die selbst zwischen vollkommen gleichgesinnten Höfen zuweilen beständen.<sup>\*)</sup> In Hannover ward der Oesterreicher mit offenen Armen aufgenommen; der Welfe sprach mit inbrünstiger Bewunderung von der Weisheit des Kaiser Franz, ließ bei Tisch ein urkräftiges *Hop Hep Hurrah* zu Ehren seines großen Allirten erschallen und entwickelte Grundsätze, deren Lauterkeit den Gast entzückte: seine eigenen Tory-Minister waren ihm noch viel zu liberal. Die beiden Staatsmänner erneuerten unterdessen ihr altes Freundschaftsbündniß, sie verständigten sich leicht über alle europäischen Fragen, am leichtesten über die Aufrechterhaltung des Friedens im Oriente: mit vereinter Kraft dachten Beide zugleich den Czaren vor dem Kriege zu warnen und die Pforte zur Mäßigung zu mahnen. Da aber die Feinheit der Orientalen sogleich witterte, daß keiner der beiden Höfe geneigt war, seinen menschenfreundlichen Mahnungen durch die Waffen Nachdruck zu geben, und der Oesterreichische Beobachter noch wie vor jede Grausamkeit der Türken beschönigte, jeden Sieg der Griechen verbächtigte, so ließen sich die Paschas des herrischen Nachrud in ihrer gewohnten Kriegsführung nicht stören. Sie fuhren fort, gegen die Rebellen die altbewährten ottomanischen Beruhigungsmittel des Schändens und Schändens, des Pfählens und Sädens, des Köpfens und Brennens anzuwenden; und wer ein Ohr hatte für die Verzweiflung eines zur Maseret gebrachten Volkes, der mußte erkennen, daß die von Metternich und Londonderry ersehnte Unterwerfung der Griechen schon längst unmöglich war. Ein so gräßlicher Krieg konnte nicht mehr anders enden als mit der Ausrottung oder der Befreiung des Hellenenvolkes.

Dem Czaren freilich war die unerschütterbare Schlauchheit der Hofburg immer noch überlegen. Zunächst galt es „den Träumer“ Kapodistrias vom Petersburger Hofe zu entfernen. Den ganzen Winter hindurch ängstete Metternich den russischen Monarchen in zahllosen Briefen und Denkschriften mit dem Geipenste des allgemeinen Weltbrandes: alle Unzufriedenen in Deutschland erschuteten den Augenblick, da der Czar sich für die Revolution erklären würde! Von dem getreuen Hochberg wollte er sogar erfahren haben, daß die Münchener Liberalen nur auf das

<sup>\*)</sup> Castlereagh an Metternich, Wachen 1. Okt. 1821.